

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Kamenz
Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 44

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolph-Hilber-Str. 2. Fernruf nur 661

Dienstag, den 22. Februar 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tgl. 1.— RM., bei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezm. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Der bolschewistische Betrug entlarvt / Deutsche Offiziere widerlegten Stalins freche Lügen

Die Wahrheit über die Befreiung der deutschen Divisionen aus dem Kessel von Tscherkassy

Vor Vertretern der in- und ausländischen Presse sprachen am Montagmittag drei Offiziere der aus dem Kessel von Kanew-Korin befreiten deutschen Divisionen. Durch sie wurde die infame Lüge Stalins von der angeblichen Vernichtung der eingeschlossenen deutschen Truppen restlos entlarvt und als frecher Trug zur Freiführung der Weltöffentlichkeit gebrandmarkt. Diese Offiziere die aus dem inneren Erleben heraus berichteten haben einen großangelegten bolschewistischen Betrug aufgedeckt und gleichzeitig ein Bild von dem heldenmütigen Kampf unserer Truppen im Osten von ihrem Ginitzwillen ihrer Kameradschaft und Treue gezeichnet.

Reichsdirektor Dr. Dietrich begrüßte die Vertreter der Presse und führte dann im einzelnen aus:

Nach habe Sie zu dieser Pressekonferenz gebeten, um einen der intimsten Verdichte zur Täuschung der Weltöffentlichkeit zu entlarven, die die Militärgeschichte kennt.

Das sowjetamtliche Informationsbüro hat in einer Sondermeldung behauptet und Stalin selbst in einem Tagesbefehl erklärt, daß die Bolschewisten im Kessel von Kanew-Korin zehn eingeschlossene deutsche Divisionen im Stärke von 90 000 Mann vernichtet bzw. liquidiert hätten. 55 000 tote Deutsche seien auf dem Schlachtfeld aufgefunden worden und 18 200 Gefangene gemacht worden.

In vielen Ländern der Erde, auch in zahlreichen neutralen Ländern, wurde diesen Meldungen damals Glauben geschenkt. Schon vorher war in der Presse und im Rundfunk dieser Lüge tagelang das Schicksal der eingeschlossenen deutschen Truppen dramatisiert worden die Stolz und entrüstet jede Kapitulationsaufforderung der Bolschewisten zurückgewiesen hatten. Man bezeichnete sie als die Todgeweihten und beschimpfte sie als Selbstmörderbrigaden, die ihr Leben und das ihrer Kameraden sinnlos opferten.

Die deutsche Militärberichterstattung konnte sich leider im damaligen Zeitpunkt dazu noch nicht äußern. Denn — wie Sie jetzt aus dem Wehrmachtbericht wissen — waren inzwischen deutsche Panzertruppen zum Angriff auf den Einschließungsring angetreten, um ihre abgezeichneten, schwer bedrängten Kameraden herauszubringen und zu entsetzen. In diesem Augenblick, als sich die Bolschewisten um ihre Hoffnungen betrogen und sich in ihren wilden Prophezeungen vor der ganzen Welt blamiert haben, griff Stalin zu einem ebenso verzweifelten wie itypischen Trick. Als ihm der beginnende Abfluß der deutschen Truppen gemeldet wurde, ließ er kurzerhand amtlich bekanntgeben, daß die eingeschlossenen deutschen Truppen liquidiert worden seien. Und in den gleichen Stunden, in denen sich die Vereinnahmung der eingeschlossenen deutschen Truppen durch die Vereinnahmung der deutschen Kampfgruppen vollzog in den gleichen Stunden, in denen ein großes aber stilles Heldentum auf dem Schlachtfeld trotz aller Widrigkeit und aller Opfer tatsächlich triumphierte, stand die getäuschte Weltöffentlichkeit im Banne der lärmenden Lüge seiner angeblich tödlichen Vernichtung.

Um diesen infamen bolschewistischen Betrug einwandfrei nachzuweisen und vor aller Öffentlichkeit zu entlarven, habe ich Sie, meine Herren von der Presse heute hergebeten.

Nach habe die Ehre, Ihnen hiermit drei tapfere deutsche Offiziere und maßgebende Führer aus dem befreiten Kessel vorzustellen. Noch am Samstag, nachdem sie sich mit den heranrückenden Einheitsgruppen vereinigt hatten, standen sie im schwersten Kampf gegen die Bolschewisten. Sie sind im Flugzeug nach hier gekommen. Sie wurden im Führerhauptquartier vom Führer persönlich für ihre heldenhaften Leistungen mit den höchsten Auszeichnungen dekoriert.

Nach begrüße: 1. Generalleutnant Theobald Lieb, dekoriert mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz, der als Führer der Stoßkräfte der Kampfgruppe Stemmermann die Vereinnahmung mit dem zum Einsatz vorgeordneten deutschen Panzertruppen erzwungen hat.

Nach begrüße: 2. den mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz ausgezeichneten Gruppenführer und General der Waffen-44 Gille, Kommandeur der 44-Panzerdivision Wiking, der ersten großen germanischen Division, in der Angehörige aller germanischen Stämme Europas kämpften. In ihr kämpften Dänen, Norweger, Niederländer, Flamen, Esten und Deutsche aus dem Reich und aus dem Ausland.

Nach begrüße: 3. den mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz dekorierten 44-Hauptsturmführer Leon Degrelle, Führer der belgischen Axißien-Bewegung, jetzt Kommandeur der 44-Freiwilligen-Brigade Wallonien. Er hatte die Führung der Brigade übernommen, nachdem am 13. Februar der urbrünnliche Kommandeur, Sturmbannführer Lucien Livbert, gefallen war.

Diese tapferen Offiziere sind nicht aus eigenem Antrieb hierher in unsere Pressekonferenz gekommen, sondern auf meine dringende Bitte haben sie sich dazu bereit erklärt, das Wort zu ergreifen. Ihr Handwerk ist die Waffe zu führen und nicht die Feder. Sie sind gekommen im Dienst der Wahrheit und um Kenntnis abzulegen für das, was wirklich war in jenem Kessel, in dem sie angeblich mit ihren Divisionen von den Bolschewisten liquidiert sein sollen. Sie werden uns die Wahrheit erzählen mit ihren eigenen Worten und aus ihrem eigenen persönlichen Erleben.

Generalleutnant Lieb betonte in seinen Ausführungen, daß es noch nicht viel mehr als 24 Stunden her sei, als er sich von seinen Soldaten tief in Sowjetrußland getrennt habe, um nach Deutschland zu fliegen. Wörtlich fuhr der General dann fort:

Nach habe den Eindruck, daß sich viele Menschen im Ausland vorstellen, eine sogenannte eingeschlossene Truppe sei sozusagen aus Gewohnheit und aus teilschem Druck verpflichtet, eine schlechte Moral zu haben und verzweifelt zu sein. Nach kann Sie aber beruhigen, daß uns das völlig fernlag, und daß wir frisch und munter und mit stärkster Zuversicht dem Augenblick entgegenstehen, an dem uns der Befehl gegeben werden konnte, aus dem Ring auszubrechen und durch Angriff nach Süden die Vereinnahmung mit unseren Kameraden zu suchen. Dieser Befehl der 24 Stunden vor dem tatsächlichen Ausbruch gegeben wurde, lautete dahin, daß wir in der Nacht um 23 Uhr nach vorheriger lautlicher Bereitstellung ausbre-

chen, die sowjetischen Stellungen mit der blanken Waffe durchbrechen und auf diese Weise in unaufhaltbarem Anmarsch die Verbindung mit unseren Kameraden herstellen sollten. Nach deutscher Art wurde der Befehl mit größtem Schwung, höchster Begeisterung und leidenschaftlichem Willen durchgeführt. Um 23 Uhr näherten sich die Bataillone und Reitermenten langsam mit dem Panzernetz in der Richtung der sowjetischen Stellungen, durchbrachen die erste, die zweite und die dritte. In der vierten Stellung war der schwerste Widerstand zu brechen und zwar deshalb weil es inzwischen Tag geworden war und die Feuerkraft des Feindes mit größerer Wirkung eingesetzt werden konnte als in der Nacht. Die sowjetische Artillerie verübte mit Granatwerfern und Panzern unseren Vormarsch in der Nacht zu stoppen aber das ist ihnen genau so wenig gelungen wie am frühen Morgen. Nach verhältnismäßig wenigen Stunden schon war der deutsche Sieg errungen und die Vereinnahmung mit unseren Kameraden vollzogen.

Die deutschen Verluste waren äußerst gering, die allergrößte Masse unserer Soldaten wurde gesund zurückgebracht. Ich habe dabei Wunder an Tapferkeit an Siegel und an Treue gesehen. Die Kameradschaft zwischen Offizier und Mann hat in diesen schweren Stunden die höchste Erfüllung gefunden.

Wie wütend der Feind über die vollzogene Vereinnahmung der deutschen Truppen gewesen ist, geht daraus hervor, daß nach einem abgegangenen Funkpruch der Kommandierende Kompaniegeneral, der die Südfront befehligte, an der wir den Ausbruch vollzogen, sofort seines Postens enthoben worden ist. Ich habe weiter einen sehr spärlichen Funkpruch durch meine Diensthilfe, die diese Funkbrüche planmäßig abhört, erfahren, in dem der Kommandeur eines sowjetischen Artillerieregiments an seinen Abteilungscommandeur funkte: „Sie sind so töricht, daß Sie sofort erschossen werden müßten. Sie haben die Deutschen wiederum nicht gefaßt. Ich befehle Ihnen, sich vor eine Fyler Kanonen binden und sich zu den Deutschen hinüberbiegen zu lassen. Wiederholen Sie den Befehl!“ Und dieser Mann mußte tatsächlich den Befehl wie-

Der Führer empfing die Kommandeure der eingeschlossenen Truppenteile

DMV Aus dem Führerhauptquartier, 21. Februar. Nach der Vereinnahmung der westlich Tscherkassy abgezeichneten deutschen Kampfgruppen empfing der Führer am Sonntag in seinem Hauptquartier folgende Kommandeure der dort eingeschlossenen deutschen Truppenteile:

den Kommandeur einer Vorabteilung, Generalleutnant Lieb, der beim Durchbruch durch den Einschließungsring die Stoßtruppe führte

den Kommandeur der 44-Panzerdivision Wiking, 44-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-44 Gille, dessen aus germanischen Freiwilligen bestehende Division sich unter seiner Führung in schwersten Kämpfen erneut auf höchste bewährt hat, und

den Führer der 44-Freiwilligenbrigade Wallonien, 44-Hauptsturmführer Leon Degrelle, der nach dem Heldentod des Kommandeurs der Brigade ihre Führung übernahm und sich in den entscheidenden Durchbruchskämpfen hervorragend einsetzte.

Der Führer überreichte den genannten Kommandeuren persönlich die ihnen als Anerkennung für ihren hervorragenden persönlichen Einsatz und den heldenmütigen Kampf ihrer Truppen verliehenen hohen Auszeichnungen. Es erhielten aus der Hand des Führers

Generalleutnant Lieb das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes,

44-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-44 Gille die Schwerter zum Eichenlaub des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes,

44-Hauptsturmführer Leon Degrelle das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Weitere hohe Auszeichnungen für Truppenführer und Männer, die sich gleichermäßen hervorragen haben, sind verliehen und werden von den höchsten Weisheitsabern überreicht werden.

Der Führer ließ sich von den Kommandeuren eingehend den Verlauf der schweren und harten Kämpfe schildern, die nach wochenlangem Ringen ihre Krönung in dem erfolgreichen Durchbruch und Entlass fanden.

Die Schwerter für Panzerkommandeur

Führerhauptquartier, 21. Februar. Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Dietrich von Sauten, Kommandeur der mainfränkischen 4. Panzerdivision als 46. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generalleutnant von Sauten wurde am 16. Mai 1892 als Sohn des Regierungsrates von Sauten in Fischhausen (Ost Preußen) geboren. 1910 trat er in das Königsberger Grenadier-Regiment 3 ein und nahm am Weltkrieg als Panzerführer teil, wobei er mit dem Hausorden von Hohenzollern ausgezeichnet wurde. Im Dezember 1941 übernahm er die Führung der 4. Panzerdivision.

Neuer sächsischer Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Ludwig Leingärtner, Stabskapitän in einem Sturmabteilungsgeschwader, Oberleutnant der Reserve Hans Neumayer, Kompaniechef in einem Grenadierregiment, Leutnant d. R. Heinz Wehnie, Zugführer in einem Grenadierregiment, Obergefreiter Rudolf Albus, Richtschütze in einer Panzerjäger-Abteilung.

Obergefreiter Rudolf Albus am 28. Juni 1913 als Sohn des Bergarbeiters Josef Albus in Ermitzschau in Sachsen geboren, hat im mittleren Frontabschnitt 18 und südlich Neapel 5 schwere und schwerste feindliche Panzer abgeschossen und dadurch beide Male drohende Durchbrüche der Sowjets verhindert. — Obergefreiter Albus erlernte nach Besuch der Volksschule das Maurerhandwerk. 1940 wurde er zum Seeresdienst einberufen.



Unsere Ski-Jäger im Angriff südlich des Pripiets
Am frühen Morgen marschieren unsere Jäger in die Bereichstellungen. Übergang über einen Wassergraben.
P.A.-Aufnahme Kriegsberichterstatter Siemens (Wb.)

berholen. Das war die Wut darüber, daß uns eine militärische Tat, die Ueberraschung und der Ausbruch, gelungen war.

Der Kommandeur der 44-Panzerdivision Wiking, Gruppenführer und General der Waffen-44 Gille, leitete seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf ein, daß er dieser Division schon seit längerer Zeit angehöre und bis heute nur Schlachten gewonnen und keine verloren habe. „Dieses Ziel“, so fuhr der General fort, „hatten wir uns auch in dem Kessel gesetzt. Bis zum letzten Mann hinunter war jeder einzelne

Das Eichenlaub für die Durchbruchskämpfe

Der Führer verlieh am 18. Februar 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Artillerie Wilhelm Stemmermann aus Naftast Kommandierenden General eines Armeekorps und Führer einer Kampfgruppe, als 339. Soldaten und Generalleutnant Theobald Lieb aus Freudenstadt, Kommandeur einer Korpsabteilung, als 400. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Selbentod eines Ritterkreuzträgers

Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Heinrich Bodtka, am 24. 4. 1915 als Sohn des Maschinenarbeiters L. in Berlin geboren, ist bei den Kämpfen im Osten gefallen.

Mit 18 Gefangenen aus britischer Gefangenschaft zurückgeführt

Zwei deutsche Soldaten gerieten kürzlich bei einem Stoßtrupunternehmen an der süditalienischen Front in britische Gefangenschaft. Es gelang ihnen in einem günstigen Augenblick, ihre Bewachungsmannschaften zu entwaffnen und ihrerseits einen britischen Offizier und 17 Mann gefangen zu nehmen. Mit ihren Gefangenen und reicher Beute erreichten sie dann mitten durch die feindlichen Linien hindurch ohne Verluste ihre Stellungen.

Begeisterter Widerhall des Aufrufs Subhas Chandra Bose

Der Aufruf Subhas Chandra Boes zur weiteren Intensivierung der indischen Kriegsanstrengungen fand eine begeisterte Antwort im Rußraum neuer Rekruten für die indische Nationalarmee und in Geldbüden der Inder in Burma. Bose sprach am Vorabend des Tages der provisorischen Regierung vor einer Massenversammlung über die notwendige totale Mobilisierung von Menschen, Material und Fähigkeiten zur Durchführung des Krieges für die indische Unabhängigkeit bis zum Siege. Bose sagte, daß es am Ende kein Zweifel gebe, Alles, was die Inder zu tun hätten, sei, daß jedermann, ob reich oder arm, Mann oder Frau, jung oder alt, alles opfere für die Weiterführung des Krieges.

Japaner schossen bei Rabaul 33 Feindflugzeuge ab

Der Himmel über Rabaul war wiederum der Schauplatz einer wütenden Luftschlacht, bei der japanische Marinefliegerkräfte und Flakbatterien 33 feindliche Flugzeuge abschossen, während sechs weitere beschädigt wurden. Der angrenzende Verband bestand aus annähernd 170 Maschinen.

Auf einer Inspektionsreise durch den Gau Sudetenland besichtigte Reichsjugendführer Artur Axmann ein Jugendwohnheim und Lehrwerkstätten, und besuchte die schaffende Jugend beim Kriegsbereitschaftskamp.

Die Niederlage des konservativen Kandidaten bei der Ergänzungswahl in West-Deerbyshire, bei der der Anwärter der Unabhängigen Sozialistischen Partei mit 4561 Stimmen Mehrheit siegte, hat nach einer Londoner Meldung in „Aftonbladet“ im konservativen Hauptquartier in London wie eine Riesensombe eingeschlagen. Es herrsche Unzufriedenheit im Lande, so schreibt „Daily Herald“. Das Blatt weist auf die enorme Schwermut nach links in England hin.

Die zweimonatige Schreckensherrschaft der Kommunisten in Montenegro hat, wie „Obnova“ berichtet, einen Teil des Landes vollständig zugrunde gerichtet. Die Kommunisten nahmen den Bauern alle Lebensmittel und das Vieh, Morde waren an der Tagesordnung. Junge Bauern wurden zwangsweise in die kommunistischen Bänden eingereiht, Frauen und Mädchen verschleppt.



„Urkunde des Reiches“
Gleiche Opfer, gleiche Lasten

Parteidrogramm Punkt 12:

„Im Hinblick auf die ungeheuren Opfer an Gut und Blut, die jeder Krieg vom Volk fordert, muß die persönliche Bereicherung durch den Krieg als Verbrechen am Volke bezeichnet werden. Wir fordern daher restlose Einziehung aller Kriegsgewinne.“

Dieser Punkt des Parteidrogramms beschwört eine böse Erinnerung an den ersten Weltkrieg herauf. Während die meisten der von der Front zurückkehrenden Soldaten vor dem Nichts standen, hatten andere durch ihre Lieferungen an den Staat Millionen verdient und damit aus dem Sterben tapferer Soldaten klingenden Gewinn gezogen, in erster Linie waren es die Kriegsgesellschaften, eine Gründung des Juden Nathanau, die in dieser Hinsicht allen Grund hatten, sich einen möglichst langen Krieg zu wünschen.

Bei Ausbruch dieses Krieges hat die nationalsozialistische Staatsführung alles getan, um eine Wiederholung jener Vorkommnisse unmöglich zu machen. Allen Verbrechen, die aus dem Krieg ein Geschäft machen wollen, sei es durch eigenschlichte Handlungen auf dem Gebiet der Versorgung, sei es durch ungerechtfertigte Gewinne an Lieferungen oder Sabotage der Anstrengungen des gesamten Volkes, drohen drakonische Strafmaßnahmen, die vor keiner Härte zurückzudenken. Im Feindlager betrachtet man den Krieg im Gegensatz dazu mehr denn je als die beste Gelegenheit, riesige Privatgewinne zu machen — auch wieder ein Grund für das Judentum, uns zu hassen, weil wir mit dem Blut unserer Besten keine Geschäfte machen lassen. (N.S.G.)

Wifinger davon überzeugt, und zwar fest überzeugt, daß wir entweder von unseren Truppen draußen befreit oder aber persönlich den Kessel sprengen würden.

„Quert!“ so fuhr H-Gruppenführer Gille fort, „war es uns überhaupt noch gar kein Begriff, daß wir eingeschlossen sein sollten. Der größte Teil unserer Männer war erst davon überzeugt, als wir durch die Luftwaffe verjagt werden mußten. Aber auch da hat kein einziger Mann seine Ruhe verloren. Als die Entlaststruppen infolge des Schlammes nur schwer vorwärtskommen konnten, der Kessel enger wurde, und der Befehl zum Ausbrechen des Kessels kam, da war in kürzester Frist die Vereisstellung eingenommen. Ich hatte die Division so eingegliedert, daß wir in einem Stoßteil als Stoßgruppe auf Lyssanka den Feind zu durchbrechen hatten und unseren Kameraden draußen in Lyssanka die Hand reichen.“

Nach habe vom Führer Dank und Anerkennung erhalten, indem mir der Führer die Schwerter zum Eichenlaub verliehen hat. Das danke ich meinen Männern. Sie wissen, daß ich sie nicht vergessen habe wie es der sowjetische Kunde fünf bewahrt hatte. Die Führer sind nicht aus diesem Kessel herausgekommen und sie haben die Männer nicht allein in dem Kessel gelassen. Diese Moskauer Lügen sollten den Anfeindern erweisen, als ob ein Unterschied zwischen Offizier und Mann gemacht werde. Das Gegenteil ist der Fall. Wir alle, General, Oberst und Hauptmann bis herunter zum Mann sind im Kessel verblieben. Unsere Männer danken mir es, daß wir aus dem Kessel herausgekommen sind. Sie haben mit einer beispiellosen Begeisterung gekämpft und mit eiserner Energie haben wir es geschafft und den Feindring durchbrochen.“

Anschließend gab H-Hauptsturmführer Leon Degrelle, der Kommandeur der H-Freiwilligen-Brigade Wallonien, in französischer Sprache einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Kämpfe im Kessel von Ticherskafy bis zur Stunde der Befreiung. In seinen Ausführungen, die von dem Dolmetscher sofort ins Deutsche übersetzt wurden, begründete Degrelle die in- und ausländischen Pressevertreter als Kameraden und betonte, daß er nicht nur als Soldat, sondern auch als Pressemann gekämpft habe.

Degrelle ging bis auf den 28. Januar zurück, an dem die sowjetischen Panzer von Osten und Westen aufeinanderstießen und den Kessel bildeten. Unglaublicher Schlam, die Schwierigkeiten des Transports und vor allen Dingen das Heranbringen der zum Entlast bestimmten Truppen seien der Grund dafür gewesen, daß der Kessel erst jetzt habe gesprengt werden können. Mit härtester Nachdruck wies Degrelle darauf hin, daß es eine völlige Lüge sei, daß in dem Kessel eine Armee vernichtet worden sei. Er selbst, der alle Nachhutgefechte mitgemacht habe, könne aus eigener Anschauung berichten und versichern, daß niemals eine Einheit, und sei es auch nur eine Kompanie, als ganzes vernichtet oder abgeschnitten wurde. Zwar hätten die Sowjets berichtet, den Kessel, der in seinem Umfang etwa der Größe von Belgien entsprach, von allen Seiten anzubrechen, aber der sowjetische Generalstab habe es nicht fertiggebracht, irgendwo in den eisernen Abwehrring einzudringen und Truppenteile abzuschneiden. In den drei Wochen des Abwehrkampfes habe die deutsche Führung bis in alle Einzelheiten alles nach einem genauen Plan durchgeführt und niemals sei etwas eine halbe Stunde später als vorgesehen eingetreten. Es sei eine Freude gewesen, so versicherte Degrelle, wie die deutschen Operationen durchgeführt wurden und wie das Herantreiben der Kräfte auf wichtige Punkte gelang, bis schließlich der Durchstoß erfolgte.

Ganz entschieden wandte sich Degrelle gegen die sowjetische Behauptung, daß viele deutsche Gefangene gemacht worden seien. Er bemerkte dazu, daß er selber als Gefangener bezeichnet worden sei, der sich angeblich heute in Moskau befindet. Um die geringen Verluste zu kennzeichnen, wies er darauf hin, daß seine wallonische H-Brigade zum Beispiel nur 25 Vermisste habe, von denen man noch nicht wisse, ob sie als Gefangene verblieben sind oder sich irgendwie durchgeschlagen haben. Es seien Männer gewesen, die in einzelnen Dörfern auf Vorposten standen. In keinem Fall sei dem Feind auch nur eine Teileinrichtung deutscher Truppenteile gelungen. Allen Schwierigkeiten zum Trotz hätten sich die deutschen Soldaten durchgeschlagen, während sie mit Munition und Verwiegung durch die Luft verjagt worden seien. Am 17. Februar sei dann endlich ein außerordentlicher Sieg errungen worden, als es gelang, die eingeschlossenen deutschen Truppen

zu entlassen. Die ganze Armee so betonte Degrelle, sei herausgekommen aus dem Kessel, und es seien sogar noch sowjetische Kriegsgefangene in großer Zahl mitgeführt worden.

Degrelle brandmarkte dann die Lügengeschichte Stalins, der in seiner Antitation die Zahl der eingeschlossenen deutschen Truppen verdreifacht habe um dann nach Bekanntwerden der Zahl der entlassenen Truppen sagen zu können, die übrigen, also ein Drittel oder Hälfte seien vernichtet oder gefangen genommen worden. Durch solche Tricks könne er immer mit großen Rablen aufwarten.

„Es war der nationalsozialistische Geist“, so erklärte Degrelle, „der sich hier in diesem außerordentlichen Sieg wieder entfaltete. In diesem ungeheuren schwierigen Gelände mit Raf, Sturmgeschützen und Panzern anzukommen und schließlich durchzustechen, das war nur mit diesem nationalsozialistischen Geist möglich, der Generale und Männer eng zusammenhält.“

Es sei die Einheit der Germanen und die Einheit der Volksteutschen aus allen europäischen Ländern gewesen, so fuhr Degrelle fort, die die geistige und seelische Kraft gebracht hätten zu diesem Durchhalten. Die Brüderlichkeit dieser Germanen und Volksteutschen die Snaabe an den Führer und an den Nationalsozialismus hätten diese außerordentliche Leistung vollbracht. Es ist ein schwerer Kampf gewesen, aber er habe in allen die daran teilgenommen haben, eine um so größere Hoffnung entzündet. Der Kampf bei Ticherskafy habe wieder die Ueberlegenheit der deutschen Führung bewiesen. Hier habe der deutsche und der germanische Soldat erneut seine Kaltblütigkeit, seine Kameradschaft und sein tiefes Vertrauen in die Führer zum Ausdruck gebracht und so diesen großen Sieg errungen.

Reichspressesekretär Dr. Dietrich dankte den deutschen Offiziere für ihre mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Sie haben mit einfachen Worten ein Zeugnis der Wahrheit abgelegt, und die Wahrheit ist, daß etwa 90 v. H. der im Kessel eingeschlossenen deutschen Truppen sich durchgeschlagen haben und befreit worden sind. Die Offiziere und Führer, die hier vor ihnen stehen, haben dem Tod vier

Neuer schwerer Luftangriff auf London / Abwehrerfolge an der Dorelina — Zahlreiche Sowjetangriffe gescheitert — 49 Terrorbomber bei Angriffen auf das Reichsgebiet abgeschossen — U-Boote versenkten elf Geleitzerschiffe — Schwere Kämpfe bei Nettuno

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südlich Kriwoi Rog, östlich Schachtalkoff, südlich der Dorelina und südlich Witebsk scheiterten zahlreiche zum Teil von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets. Der Feind hatte hohe blutige Verluste. Bei einem Panzervorstoß verlor er 26 von 25 angreifenden Panzern.

Im Nordteil der Ostfront setzten sich unsere Divisionen in einigen Abschnitten zur Verkrüpfung der Front befehlsgemäß vom Feinde ab. Die nachdrängenden Bolschewisten wurden zurückgeschlagen.

Im Südbahngürtel der Ostfront haben sich die bayrische 97. Jägerdivision unter Führung des Generalmajors Rabe von Bapfenheim und die ostpreussische 24. Panzerdivision unter Führung des Generalmajors Reichsfreiherr von Edelsheim besonders ausgezeichnet.

In Italien dauern die wechselvollen schweren Kämpfe im Landesteil von Nettuno an. Unsere Truppen wehren mehrere mit Panzerunterstützung geführte Gegenangriffe des Feindes ab, vernichten bei eigenen Angriffen eine feindliche Kompanie und schlossen südlich Anzio eine Kampfgruppe des Gegners ein. Heftige Ausbruchversuche dieses Verbandes und Entlastungsangriffe wurden abgewiesen.

Unter Fernkampfbeschuß der Säten Anzio und Nettuno mit guter Wirkung.

An der Südfont verließ der Tag ohne wesentliche Kampfhandlungen.

In den Mittagsstunden des 20. Februar griffen nordamerikanische Bomberverbände mehrere Orte in Nord- und Mitteldeutschland an. Durch Spreng- und Brandbomben entzündeten stellenweise beträchtliche Schäden, besonders in Weizsä.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages führten britische Bomberverbände bei geschlossener Volkswende einen Terrorangriff gegen den Raum von Stuttgart. Besonders in den Wohngebieten der Stadt Stuttgart wurden Schäden verursacht und dabei Kulturdenkmäler, Kirchen und öffentliche Gebäude zerstört. Unsere Luftverteidigungskräfte vernichteten bei diesen Angriffen trotz harter Behinderung durch die Wetterlage 49 britisch-nordamerikanische Flugzeuge, in der Mehrzahl biernotorige Bomber.

Die deutsche Luftwaffe griff in der vergangenen Nacht mit starken Verbänden schwerer Kampfflugzeuge erneut London an. Große Mengen von Spreng- und Brandbomben vernichteten abermals ausgedehnte Brände und Zerstörungen im Stadtgebiet.

Unsere Unterseeboote versenkten im Nordatlantik in zähen und schweren Kämpfen gegen feindliche U-Boot-Jagd- und Sicherungsgruppen elf Geleitzerschiffe.

Große Brände in London

Zum neuen deutschen Luftangriff auf die britische Hauptstadt Die ersten aus London vorliegenden Berichte über den neuen Luftangriff auf London in der Nacht zum Montag geben viele Brände in verschiedenen Stadtteilen Londons zu. Wenn auch zögernd, so muß man in London doch eingestehen, daß der Angriff sehr heftig gewesen ist. Reuter meldet, daß die deutschen Flugzeuge in großer Anzahl erschienen waren. In einer weiteren Reutermeldung heißt es, daß die deutschen Flugzeuge eine „zeitlang“ ihren Angriff mit Spreng- und Brandbomben auf einen Londoner Stadtteil konzentrierten. Im übrigen geben Londoner Berichte zu, daß der Angriff vom Sonnabendmorgen ohne Zweifel der größte seit Mai 1941 gewesen sei.

Wichtige Brände bei Cassino gesprengt

In den Abendstunden des 19. Februar durchbrach ein Stoßtrupp des Grenadierregiments 211 die feindlichen Postenkette bei Cassino und bildete auf dem durch anglo-

zehn Tage lang ins Auge geschaut und ich glaube, niemandem fehlt wohl das Empfinden dafür, daß das was sie hier aus eigenem inneren Erleben berichtet haben, der wahre Sachverhalt ist über die Schlacht von Ticherskafy. Sie haben damit nicht nur sich selbst, sondern auch der Wahrheit eine Gerechtigkeit gebahrt.

Meine Herren von der Presse!

Mit der Wahrheit ist es zurzeit übel bestellt in der Welt. Wir haben jetzt drei aufeinanderfolgende eskalante Fälle von öffentlichem Betrug der Weltöffentlichkeit durch die sogenannten Alliierten erlebt:

- 1. Die Lüge von Cassino die durch das schriftliche Zeugnis des Abtes und durch die Erklärung der päpstlichen Behörden einwandfrei aufgedeckt wurde;
- 2. die systematische Verdröpfung der Tatsache, daß große deutsche Luftangriffe auf London stattgefunden haben;
- 3. die Lüge von der Liquidierung des Kessels von Ticherskafy der heute hier durch die Offiziere der befreiten deutschen Divisionen der Garaus gemacht wurde.

Es ist zwar leider wahr, daß die Lüge vielfach schneller ist als die Wahrheit und daß der der drei Lügen und trech behauptet, in der Welt zunächst gedrukt und ihm lauer geglaubt wird. Ich laute einmal, daß unsere Geaner dem Grundlag buldigen: Wer schnell lügt, lügt doppelt. Das war bei der letzten großen Lüge der Alliierten besonders der Fall. Aber es ist ebenio sicher, daß sich auch auf dem Gebiet der Publizistik am Ende doch die Wahrheit durchsieht, daß sich die Wölfer auf die Dauer nicht ungeprüft belügen lassen, solange es Männer in der Presse und in der Publizistik gibt, die den Mut zur Wahrheit besitzen.

Die Lüge zu entlarven und der Wahrheit zu dienen diese Mühsaligkeit haben uns hier diese tarieren Offiziere durch ihr Ercheinen gegeben. An uns ist es nun der Wahrheit in der Welt zum Siege zu verhelfen. Der hohlewütige Betrug von Kriew-Korim ist entlarvt. Die Behauptung von Ticherskafy wird aber in die Geschichte einreiben als eines der bedeutendsten Verdienste deutschen Soldatentums.“

England raubt Südtalians Ernte

Bajonette gegen die hungerrnde Bevölkerung

In den beiden letzten Monaten des Jahres 1943 sind von den Häfen Bari und Brindisi, wie die „Deutsche Wirtschaf“ erfährt, 50.000 Doppelzentner landwirtschaftlicher Produkte der Ernte 1943 aus den apulischen Provinzen nach England verschifft worden. Namen und Ladung der Schiffe wurden von der Bevölkerung der vorerwähnten Hafenstädte mit Sicherheit feststellte. Die hungerrnde Bevölkerung verurteilte die Wegnahme der Lebensmittel zu verhindern, Truppenangebote erstickten aber jeden Versuch im Keim.

Der Raub am Kulturgut Südtaliens geht unentwegt weiter. Die berühmten Navigationskarten von Amalfi sind von den britischen „Kunstfäbern“ aus der bischöflichen Kurie von Amalfi entwendet worden, wo die wertvollen Karten seit 800 Jahren aufbewahrt werden. Sie sollen dem britischen Museum in London „geschenkt“ werden.

Moskaus Parolen in ganz England verbreitet

Auf Befehl Moskaus befindet sich zur Zeit der Generaldirektor der englischen Kommunisten Harry Pollitt wie „The Daily Worker“ aus London meldet, auf einer Rundreise durch Großbritannien. Die Veramlungen seinen an vielen Orten so gut besucht gewesen wie noch nie. Einer der letzten Berichte Pollitts über seine Erfolge lautete: „Für 100 Pfund Literatur verkauft, 468 neue Parteimitglieder erworben.“

Wie man sieht, genügt es Stalin nicht, daß Churchill und Genossen ihre Politik ganz im Sinne Moskaus ausrichten, sondern sie wollen durch ihre Londoner Agenten und Befehlsstellen ihre Parolen direkt dem englischen Volk erteilen.

Gangsterkämpfe in New York

Feuergefecht in den Straßen der Stadt

Die amerikanische Auslandszensur verhindert nach Möglichkeit die Weitergabe von Nachrichten über das ständig anwachsende Gangsterwesen in den USA-Großstädten. Nur ab und zu gelangen Nachrichten über wilde Banditentämpfe ins Ausland. So berichtet beispielsweise die Londoner „News Chronicle“, daß in den letzten Tagen eine maskierte Verbrecherbande eine der größten Fabriken im südlichen Teil von New York am hellen Tage überfiel und die Kasse ausraubte. Hieraus führen die Verbrecher in rasendem Tempo durch die dicht belebten Straßen New Yorks nach Norden. Polizisten verfolgten sie mit Wagen und Motorrädern. Die Banditen eröffneten das Feuer auf die Polizei und riefen eine ungeheure Panik unter der Bevölkerung hervor. Schließlich ließen sie ihren Wagen im Stich und zogen sich, fortgesetzt feuernd, in eine Seitenstraße zurück. Die Polizei sperkte zwar das ganze Viertel ab, es gelang ihr aber nicht, den Verbrecher habhaft zu werden.

Zwei USA-Kreuzer versenkt

Das Kaiserliche Japanische Hauptquartier gibt die ersten Einzelheiten über die Abwehrkämpfe auf der Insel Luzon der Karolinengruppe bekannt.

Im bisherigen Kampferlauf wurden zwei feindliche Kreuzer versenkt. Einer dieser Kreuzer dürfte, wie der Bericht sagt, der Größe nach auch ein Schlachtschiff gewesen sein. Ein Flugzeugträger und ein weiteres Kriegsschiff ungenannten Typs wurden schwer beschädigt, außerdem 54 Flugzeuge abgeschossen. Auch auf japanischer Seite verlor man bei den schweren Abwehroperationen mehrere Kriegsschiffe, Transporte und Flugzeuge.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem japanischen Kriegsschiff kleineren Typs und zwei feindlichen Torpedobooten am 16. Februar in den Gewässern nördlich der Insel Shortland der Salomonengruppe wurde ein Torpedoboot versenkt und das andere schwer beschädigt.

Vom Hübsaal an die Werkbank. Im Gau Wien wurden in einem Vierteljahr 896 werktätige Frauen durch Studentinnen und Frauen der NS-Frauenchaft im Werkberndienst an ihrem Arbeitsplatz abgelöst. Sie erhielten dadurch fast 6000 zusätzliche Urlaubstage.

Die Heiljonne heben dem Babsthor. In Feuer erlitt ein acht Monate altes Kind schwere Verbrennungen. Neben dem Babsthor hatte man eine Heiljonne aufgestellt, die an leicht brennbarem Material ein Feuer entzündete. Das Kind ist seinen Brandwunden am nächsten Tage erlegen.

Die Feststellungen Dietrichs und Kessels erhartet / Erklärung des Abtes von Monte Cassino

Rom. Bischof Gregorio Diomare, Abt von Monte Cassino hat über das tragische Ende seines Klosters der deutschen Botschaft am Vatikan eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt:

„Obwohl seit einigen Wochen die Hauptkampflinie Monte Cassino immer näher gerückt war, glaubte man auf Grund der gegebenen und immer wieder verbreiteten Versicherungen als sicher annehmen zu können, daß wenigstens der Bezirk des heiligen Klosters von direkten Angriffen verschont bleiben werde. Als am Nachmittage des 14. Flugblätter vorlagen, die von englisch-amerikanischer Seite alle Zivilpersonen zur Räumung Monte Cassino aufforderten, war es infolge der andauernden wütenden Kanonade den meisten fast unmöglich, sich hinauszubewegen. Daher befand sich im Zeitpunkt des Bombenangriffs vom 15. im Kloster eine große Anzahl Menschen, von denen eine nicht mehr anzugebende, aber wohl beträchtliche Anzahl vermutlich unter den Trümmern begraben worden ist. Ich kam erneut in aller Form und mit Bestimmtheit versichern, daß sich im heiligen Bezirk von Monte Cassino bis zu

Augenblick, in dem es der kleinen Klostergemeinschaft mit den Verwandten und Schwerverwunden gelang, sich zwischen Trümmern einen Weg zu bahnen, und in Sicherheit zu bringen, also bis zum 17. Februar, 17.30 Uhr, keine deutsche Kampfgruppe, auch nur geringer Stärke oder Waffen irgendeiner Gattung dort befunden hat. Gregoria Diomare, Bischof und Abt von Monte Cassino.“

Vertreter der neutralen Auslandspressen in Rom hatten am Montag Gelegenheit, dem Sekretär der Diözese Monte Cassino, Vater Graziosi, über seine Eindrücke von der Bombardierung des Klosters durch USA-Bombenflugzeuge zu sprechen. Vater Graziosi wies besonders darauf hin, daß er unabhängig von der Erklärung des Abtsbischofs und des Administrators der Abtei seinerseits bereits spontan erklärt habe, daß sich absolut kein deutscher Soldat, keine Munition noch sonstiges Kriegsmaterial im Kloster von Monte Cassino befanden. Vater Graziosi beschrieb im übrigen an Hand von Beispielen, wie von deutscher militärischer Seite stets das Eigentum des Klosters als neutrales Eigentum betrachtet und respektiert worden sei.

Pulsnik und Umgebung

22. Februar

1455: Der Humanist Johann Reuchlin geb. — 1788: Der Philosoph Arthur Schopenhauer geb. — 1810: Der Dichtler Frédéric Chopin geb. — 1817: Der dänische Komponist Niels Wilhelm Gade geb. — 1848 (bis 24.): Pariser Februarrevolution — 1903: Der Dichtler Hugo Wolf gest.

Sonne: A. 7.05, U. 17.24 Uhr; Mond: A. 6.16, U. 15.12 Uhr. Verdunklungszeit: Von heute 18.31 Uhr bis morgen 6.34 Uhr

Landvolkjugend tritt an!

Der Krieg hat die ländliche Jugend in verstärktem Maße in die landwirtschaftliche Arbeit eingeschaltet. Wo immer es im Stall und auf dem Acker an schaffenden Händen fehlt, greifen die Mädel und Jungen tatkräftig zu. Unverdorren behaupten sie neben dem Bauern und der Landfrau, gleichviel ob Bäuerin, Landarbeiterin oder Gutsherrin, in der Erzeugungsschlacht ihren Platz. Diese Erscheinung bedeutet mehr als einen durch den Zwang der Kriegslage bedingten Notbehelf. Sie entspringt der engen Zusammengehörigkeit, die zwischen Bauern und Jugend besteht, und bekräftigt diese natürliche Verbundenheit durch die Tat. Wie das deutsche Volk in seiner wechselvollen Geschichte alle Rückschläge immer wieder dank der ungebrochenen Lebenskraft seines Bauerntums überdauert hat, so muß auch die Verjüngung anderer Völker aus dem Landvolk kommen. Darum fühlt sich die Jugend, selbst das Antlitz der Nation von morgen, zum Bauerntum hingezogen. Das ist der Grund, warum sich wie Reichsjugendführer Artur Gammann unlängst erklärte, die Hitler-Jugend mit ganzem Herzen zu unserem Bauerntum bekennt.

Damit aber die ländliche Jugend im Drang und Eifer der Tagesarbeit die Bedeutung ihres Schaffens und des Bauerntums für die Nahrungsfreiheit Deutschlands und die biologische Erneuerung unseres Volkes nicht aus dem Auge verliert, hat der Reichsjugendführer in allen Orts- und Bezirksbauernschaften Appelle der ländlichen Jugend zum Kriegseinsatz der SS angeordnet. In einer schlichten Feierstunde werden die Jungen und Mädel des Dorfes an den Zusammenhang ihrer Leistung mit den Belohnungen und Anforderungen unserer Zeit gemacht. Sie werden daran erinnert, daß die Maßnahmen des bäuerlichen Berufserziehungswertes eine geordnete Berufsausbildung anstreben; sie werden auf den politischen Sinn dieser Bestrebungen sowie darauf hingewiesen, daß die geregelte Berufserziehung für das Fortkommen in den ländlichen Berufen entscheidend ist.

Die Appelle werden aber auch den Gemeinschaftswillen der Jugend in Dorfe fördern, was um so mehr zu wünschen ist, als die starke Arbeitsbeanspruchung im Sommer den Jungen und Mädeln selten Zeit übrigläßt, ihr Zusammengehörigkeitsgefühl durch den Dienst in der SS zu pflegen. Die Wintertage aber geben ihnen nicht allein die Zeit, zum Appell anzutreten, sie geben ihnen auch die Muße, das gemeinsame Erlebnis des Appells beifällig aufzunehmen und nachwirken zu lassen. Darum wird die Aktion in diesen Wochen von der SS in Zusammenarbeit mit den Gau- und Kreisleitern für das Landvolk sowie den Landes- und Kreisbauernschaften im gesamten Gebiet des Großdeutschen Reiches durchgeführt und zwar gefolgschaftsweise in den Bezirksbauernschaften für Jungen und Mädel gemeinsam. Alle nehmen daran teil, auch diejenigen Jugendlichen, die vom SS-Dienst bisher noch nicht erfasst worden sind, und unabhängig davon, in welchem Lehr- und Arbeitsverhältnis sie stehen. Die Appelle werden für die ländliche Jugend eine Anerkennung ihrer Leistungen in der Kriegserzeugungsschlacht und einen Ansporn zum weiteren Einsatz für die Nahrungsfreiheit des Reiches bilden. Erfüllung vom Geiste des Bekenntnisses zum Bauerntum, das der Reichsjugendführer ausgesprochen, wird die ländliche Jugend nicht nur allen Anforderungen des fünften Kriegsjahres gewachsen, sondern auch bereit und fähig sein, künftige Jugendliche für die Aufgaben des Landvolkes zu begeistern und zu gewinnen.

Nachwuchs für die Partei aus zwei Geburtsjahrgängen

Am 27. Februar: Aufnahmefeier in allen Ortsgruppen. Auf Anordnung des Führers ist während des Krieges mit Rücksicht auf die frühzeitige Einberufung zum Reichsarbeitsdienst und zur Wehrmacht das Aufnahmemaß der SS-Angehörigen in die NSDAP von 18 auf 17 Jahre herabgesetzt worden. Das wird erstmalig 1944 praktisch wirksam, wo die ausgewählten Jungen und Mädel der Geburtsjahrgänge 1926 und 1927 überall im Reich in besonderen Feiern am Sonntag, dem 27. Februar in die Partei aufgenommen werden. Das deutsche Volk ist in der Vergangenheit oft, zuletzt noch im November 1918, durch Mangel an politischer Führung um die Früchte seines soldatischen Kampfes und seiner Blutopfer gebracht worden.

Wer schoß auf Hely Holt?

Kriminalroman von Helmut Sander

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Bez. Dresden)

19) Rita wollte sich erheben, doch Viktor hielt sie zurück. „Bleib noch einen Augenblick, Rita. Hier ...“ und nach einer Weile: „dieses Päckchen darf man bei mir nicht finden. Ich fürchte, daß die Polizei mich noch nicht zufrieden läßt. Bewahre es bitte für mich auf.“ „Es ist gut“, sagte sie. „und nun möchte ich gehen, Viktor.“ „Wann sehen wir uns denn wieder?“ „Wenn du mir sagen kannst, daß dich nichts mehr an Ellen Hofer bindet.“

„Dann wirst du wohl sehr lange warten müssen, Rita.“ Sie ging. Kayler war ein Gestirb auf die Tischplatte und folgte ihr, die inzwischen bereits zur Tür geschritten war. Raum waren die beiden auf die Straße hinaus getreten, als auch Zplander sich erhob und ihnen folgte.

Er durste Rita Lorenz jetzt nicht aus den Augen verlieren. Er mußte unter allen Umständen jetzt sofort versuchen, was in dem kleinen Paketchen, das Kayler ihr gegeben, und das sie fest unter dem Arm geklemmt bei sich trug, enthalten war. Daß es sich um etwas Besonderes handelte, erlah Zplander daraus, daß Kayler es ihr auf so geheimnisvolle Weise übergeben hatte und auch seine Worte: „Man darf dieses Paket nicht bei mir finden“, ließen darauf schließen.

Die beiden waren wieder in Richtung des Rollendortplatzes die Reißfstraße entlanggegangen. Vor dem Untergrundbahnhof trennten sie sich.

Rita wandte sich um und hielt nach einer Straßbahn Ausschau. Ein Wagen der Linie, die sie benutzen mußte, kam gerade angefahren. Schnell ließ sie darauf zu und bestieg die Bahn. Zplander gelang es gerade noch, den Anhänger zu erreichen.

In der Nähe des Hotels, in dem er Fred Roland und Rita Lorenz schon gestern einen Besuch abgestattet hatte, stieg Rita aus. Zplander folgte ihr auch jetzt aus einer angemessenen Entfernung. Rita sollte ihn nicht sehen.

Nach einer Weile, als Rita das Hotel betreten hatte, ging auch Zplander hinein. Er wandte sich an den Portier:

„Ist Herr Roland im Hause?“

Der Portier warf einen Blick auf das Schlüsselbrett. „Der Schlüssel meines Zimmers hängt hier, also wird er wohl nicht da sein. Ich habe meinen Dienst eben erst angetreten und

haben! Die Bewegung ist entschlossen, einen solchen Mangel in Zukunft nie wieder eintreten zu lassen. Der Erfolg der Soldaten und Arbeiter gerade auch in diesem Kriege muß und soll durch eine dem Volk würdige politische Führung gesichert werden. Das ist der tiefere Sinn der alljährlichen Auslese der aktiven und besten Jungen und Mädel aus der SS und ihrer Aufnahme in den politischen Führerkörper des deutschen Volkes. Weder Rang noch Stand sind für ihre Aufnahme maßgebend, sondern allein Leistung und Charakter.

Anlässlich des Tages für Mutter und Kind (22. Februar) hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eine Verteilung von Süßwaren und Trockenpflaumen an Kinder bis zu 14 Jahren angeordnet. Diese Bekannmachung enthält der amtliche Teil dieser Zeitung.

Vorsicht beim Auffinden feindlicher Abwurfmunition! Das Luftangriffskommando teilt mit: Jedes Berühren feindlicher Abwurfmunition ist mit der Gefahr einer Explosion verbunden und hat schon vielen Volksgenossen das Leben gekostet. Beim Auffinden feindlicher Abwurfmunition diese unberührt liegen lassen und sofort der nächsten Wehrmacht- oder Polizeidienststelle Mitteilung machen! Eltern, Erwachsene, Lehrer und SS-Führer: Befehlt darüber die Jugend und schützt sie so vor Unglücksfällen!

Zweifelsfragen zur Kleiderkarte. In der „Sagitt-Zeitung“ werden einige Fragen beantwortet, die sich aus der Verkaufssperre bei den Kleiderarten ergeben haben. Zufahlerkarten für Trauerkleidung werden von der Verkaufssperre befreit. Meterware zu Reparaturzwecken kann gegen Bezugsabschnitte der Dritten und Vierten Reichskleiderkarte abgegeben werden. Ein Vermerk ist aber immer auf der Vierten Reichskleiderkarte darüber einzutragen, auch wenn die Meterware auf der Dritte Kleiderkarte bezogen wurde, um einen Bezug über das zugelassene Maß hinaus unmöglich zu machen. Darnüber erzugskosten fallen nicht unter die Verkaufssperre und können auf Bezugsabschnitte der Dritten und Vierten Reichskleiderkarte abgegeben werden. Das gilt auch für Damen- und Herrenpolosacken. Frauen, die eine Zufahlerkarte für werdende Mütter haben, können die Kleiderkarte sowie die Zufahlerkarte unbeschränkt zum Einkauf von Strümpfen benutzen. Sie können also auf alle fälligen Strümpfausweise Strümpfe einkaufen.

Zwei festliche Aufführungen in Dresden

Zum Wochenende waren die beiden Dresdner Staatstheater in einen eblen Wettstreit getreten. Nach den Eindrücken der glänzenden Aufführung von Webers „Peter Schöller“ und der überragenden Regieinszenierung von Schillers „Maria Stuart“ durch Paul Hoffmann, ist es schwer zu sagen, welchem Theater die Siegespalme zukommt. Das Jugendwerk Webers, das im vergangenen Jahr im Staatstheater Freiberg aus einem 140jährigen Dornroschenfahnen erweckt wurde, wurde in Dresden bezaubernd aufgenommen. Trotz seiner Schlichtheit, die ganz auf die Intimität eines kleinen Hauses aufgebaut scheint, konnte dieses Werk, dank der glänzenden Aufführung selbst ein Großstadtpublikum in seinen Bann ziehen. Es ist das Verdienst Hans Schnoord und Hans Haase diese kleine musikalische Kostbarkeit nunmehr der deutschen Bühne wiedergebracht zu haben. Unter Kurt Striebers Leitung ließ die kleine, aber ausgezeichnete Künstlertruppe ihrer Spiel- und Singfreude freien Lauf, wodurch der singeliebliche Charakter des Werkes noch unterstrichen wurde.

Als Ergänzung wurde der seit langem auf dem Spielplan vermisste Einakter „Abu Hassan“ wieder aufgenommen, der starken Beifall erntete. Von den Mitwirkenden sei hier nur die neuerrprobte Ellinor Junter erwähnt, die durch Witz und ausgeprägter Muffigkeit eine bezaubernd amüßige Fatime auf die Bühne stellte. (Vgl. die „Büro“-Präz.)

Eine außergewöhnliche Schiller-Inszenierung

In einer außergewöhnlichen Inszenierung, für die Paul Hoffmann zeichnet, brachte das Dresdner Staatliche Schauspielhaus Schillers „Maria Stuart“ heraus. Starker als es bisher bei diesem Werk geschah, leuchtet unter seiner Regie der politische Hintergrund der Tragödie auf. In der Darstellung der Maria trat viel mehr als in ihrem Weiblichkeitsbilde hervor. Dazu kam noch die besondere Schararbeit der Opernjungs Frankreich-England-Protestantismus-Katholizismus um die politische Werturteile des Stückes zu erregender Symbolhaftigkeit herauszutreten in der das Land wo man der Köpfe nicht mit Füßen tritt.

Hausgemeinschaften helfen! Im Winter ergibt sich durch besondere Umstände, wie starken Schneefall, manchmal eine beträchtliche Belastung der Hausbesitzer und Hausverwalter bzw. wenn sie selbst zur Wehrmacht einberufen sind, deren Familien. In selbstständiger Erkenntnis der ungeschriebenen Gesetze der Kameradschaft, die der deutschen Volksgemeinschaft ihre Größe geben, haben sich erfreulicherweise vielfach schon die Hausgemeinschaften tatkräftig am Freimachen der Fußwege von Schnee usw. beteiligt. Es gibt sicher noch viele Fälle, wo ein derartiges Beispiel Nachahmung verdient.

Lohn und Gehalt nach der Entlassung aus dem Wehrdienst. In verschiedenen Fällen haben aus der Wehrmacht entlassene Gesellschaftsmitglieder beim Wiedereintritt in den zivilen Arbeitsmarkt von ihrem Betriebsführer mindestens die Bezüge verlangt, die sie bisher bei der Wehrmacht erhalten hatten. Hierzu gibt der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sander, bekannt: Ebenjowenig wie die Wehrmacht ihre Bezüge nach den Entgelten abstuftet, die das einberufene Gesellschaftsmitglied vor der Einberufung im Betrieb erhalten hat, kann eine Ausrichtung der Entgelte des aus der Wehrmacht entlassenen Gesellschaftsmitgliedes nach den Bezügen stattfinden, die dem Gesellschaftsmitglied während seines Wehrdienstes zustanden. Vielmehr sind auch für die Gesellschaftsmitglieder, die aus der Wehrmacht entlassen werden, die lohngehaltenden Vorschriften zu beachten, die allgemein im Bereich der Wirtschaft und des öffentlichen Dienstes gelten.

Keine „Ortschwierigkeit“ für die Kriegstraumung. Zur Erleichterung der Kriegstraumung ist jeder Standesbeamte für zuständig erklärt worden, in dessen Bezirk einer der Verlobten seinen „Aufenthalt“ hat. Es sind nun Zweifel entstanden, ob für die Annahme des einfachen oder gegenwärtigen Aufenthalts irgendwelche Erfordernisse zu erfüllen sind, bzw. ob nicht der einfache Aufenthalt dort vorliegt, wo der Mann oder die Frau gerade verweilen. Aus einer Veröffentlichung der „Reichsdrift für Standesamtswesen“ ergibt sich, daß für die Kriegstraumung keinerlei „Ortschwierigkeiten“ gemacht werden sollen. Kommt z. B. ein Soldat von der Front auf Urlaub und ruft unterwegs in einem Soldatenheim, so hat er dort seinen Aufenthalt, den er aufgibt, wenn er am nächsten Tage weiterreist. Entscheidend für das Bestehen des Aufenthalts sind Unterkunft oder Schlafstelle. Größtes Entgegenkommen soll der Standesbeamte hier bezeigen.

und mit Verträgen „welt“ in atembeklemmender Spiegelung erkand. Von dieser Deutungsart geht der Blick auch die Gräber des Mortimer vor der des Graien Leichter in in anderes Blickfeld. Sie war demnach von einem Charakteristischer belet und erhielt in der Gestaltuna Hellenlands eine verwirrende Anspielung auf die beiden Dämonen der Leidenschaft getriebenen politische Anführer. Herrlich die beiden Königinnen: Antona, Dietrich Maria und Alice Berden (Elisabeth). Den Regieabsichten Hoffmanns kam die Bühnenbildgestaltung Adolf Mahlfes bis in letzte Feinheiten entgegen. Stürmischer Beifall bezeugte den gelungnen Part der Paul Hoffmann in die erste Reihe der deutschen Künstler-Kollegen rücken wird Leonore Kupke.



NS-Frauenschaften, Deutsches Frauenwerk von Pulsnik Nord, Süd u. Friedersdorf, Donnerstag, 24. 2. 20 Uhr gehen wir zur Großkundgebung in Menzels Gaihof. (Voranzeige am Sonntagabend.) Ercheinen ist Pflicht. Die Leiterinnen, SS-Standort Pulsnik. Die Hitlerjugend des Standortes Pulsnik steht am Donnerstag, 24. 2. um 19.30 Uhr am Schülereisenhaus BDM. steht am gleichen Tag 19.45 Uhr vor Menzels Gaihof. Der Standortführer, Schradt, Geff. Motorfahr 3 Pulsnik. Heute 19.30 Uhr steht die Schaar am NSKK-Heim Pulsnik zum Verkehrsunterricht. Motorfahr 5 Döhrn steht morgen Mittwoch 19.40 Uhr mit Rad an der Rittergutstraße. BDM-Gruppe 19/178 Döhrn. Dienst fällt diese Woche aus. Standort Obersteina, Niedersteina, Weisbach SS. steht morgen Mittwoch 20 Uhr in der Volksschule Niedersteina zur Wehrerlichtung. Pflichtdienst! Der Standortführer. Motorfahr 7 Niedersteina steht morgen Mittwoch 19.45 Uhr an der Schule Niedersteina.

Hauptverleiher: Hans Wilhelm Schradt, Verlag Mohr & Hoffmann, Pulsnik/Deutsch. Buchverleger: Karl Hoffmann und Gebr. Wöhr, Pulsnik, Kreis. Dr. G.

habe Herrn Roland nicht fortgehen sehen. Aber Fräulein Lorenz, die keine Partnerin ist, ist eben zurückgekommen.“

„Ich muß mit Herrn Roland persönlich sprechen“, sagte Zplander, grüßte und verließ das Hotel wieder.

Draußen auf der Straße sah er sich nach einer Telefonzelle um, die er auch unweit des Hotels entdeckte.

Er rief das Präsidium an. Allen meldete sich.

„Hören Sie mal, Allen, rufen Sie sofort Rita Lorenz an und fordern Sie sie auf, zu einer Vernehmung ins Präsidium zu kommen. Ich lege Wert darauf, daß sie für die nächste Stunde das Hotel verläßt. Wenn Sie dort eintrifft, lassen Sie sie warten, bis ich komme.“ Allen wiederholte kurz, was Zplander ihm gesagt hatte, dann wurde das Gespräch beendet.

Nun wartete Zplander darauf, daß Rita Lorenz das Hotel wieder verlassen würde. Wartend schritt er in einiger Entfernung auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig auf und ab.

Büchlich kam ihm ein Gedanke. Er ging noch einmal auf die Telefonzelle zu, von wo aus er ebenfalls den Eingang des Hotels im Auge behalten konnte.

Er wählte die Nummer des Architekten Kayler.

Frau Susanne war am Apparat.

„Hier spricht Zplander“, meldete sich der Kommissar. „Frau Kayler, ich muß Sie noch um eine Auskunft bitten. In welchem Verhältnis stehen Sie zu der Tänzerin Rita Lorenz?“

Ein kurzes Zögern am anderen Ende der Leitung, dann sagte Susanne leise:

„Rita Lorenz ist meine Stiefschwester.“

„So, das genügt mir“, sagte Zplander. „Ich danke Ihnen, Frau Kayler.“

Gerade als er die Telefonzelle verließ, trat Rita Lorenz auf die Straße. An ihren hastigen Bewegungen sah er, daß die Anforderung, ins Präsidium zu kommen, für sie unerwartet und überraschend gekommen war.

Vielleicht hatte sie Angst vor dem, was ihr bevorstand.

Zplander wartete, bis Rita im Bewußt der Straße verschwunden war, dann ging er eilig auf das Hotel zu.

Der Portier war überrascht, ihn so schnell wiederzusehen und sagte:

„Herr Roland ist noch nicht zurückgekehrt.“

„Das ist auch nicht notwendig, ich möchte den Empfangschef oder den Direktor des Hotels sprechen.“

Der Portier warf Zplander einen misstrauischen Blick zu, dann kam er langsam aus seiner Portierloge heraus und verschwand in einer Tür, die anscheinend von der Hotelhalle aus in das Büro führte.

Einige Augenblicke später kam er wieder zurück.

„Herr Steinbach läßt bitten“, sagte er und hielt Zplander die Tür offen.

„Ich bin Kriminalkommissar Zplander“, sagte der Kommissar zu dem kleinen turbulenten Herrn, der sich hinter seinem Schreibtisch bei Zplanders Eintritt in das Zimmer erhoben hatte.

Sofort ging mit dem kleinen Mann eine Veränderung vor sich. Sein Gesicht bekam einen zurückhaltenden Ausdruck. Ein Kriminalkommissar in einem Hotel, das konnte nur etwas Unangenehmes bedeuten.

„Bitte, Herr Kommissar, womit kann ich Ihnen dienen?“

„Ich muß Sie bitten, mich in das Zimmer der bei Ihnen wohnenden Tänzerin Rita Lorenz zu führen.“

„In das Zimmer von Fräulein Lorenz?“ wiederholte Herr Steinbach. „Ja, aber ...“

„Ich habe dort eine kleine Hausdurchsuchung vorzunehmen“, sagte Zplander mit unbedingtem Gesichtsausdruck.

„Sofort, Herr Kommissar.“

Herr Steinbach war so aufgeregt, daß er sich erst ein paar mal um seine eigene Achse drehte, bevor er zur Tür schritt, um sich von dem Portier den Schlüssel von Ritas Zimmer geben zu lassen.

„Wenn Fräulein Lorenz aber zu Hause ist“, sagte er, als er an Zplander vorbeiging.

„Machen Sie sich keine Sorge, Herr Steinbach, Fräulein Lorenz hat vor ein paar Minuten das Hotel verlassen und wird doreerst auch nicht zurückkommen.“

Das lächelte der Direktor ein wenig zu beruhigen. Alles, was mit der Polizei zusammenhing, war ihm im Grunde seines Herzens zuwider. Er hatte schon zuviel schlechte Erfahrungen im Laufe seines Lebens gemacht. Wenn jemand von der Polizei bei ihm aufgegriffen war, dann hatte es stets Unannehmlichkeiten mit irgendwelchen Gästen gegeben.

In einem Hotel kamen nun mal viele Menschen zusammen, und man konnte es nicht jedem Gesicht ansehen, ob es etwas vor dem Licht des Tages zu verbergen hatte.

Daß aber ausgerechnet einer kam und verlangte, er solle das Zimmer von Rita Lorenz öffnen, das hatte er nun ganz und gar nicht erwartet. Im Gegenteil, er hatte Rita für ein dem Leben völlig hilflos gegenüberstehendes Geschöpf gehalten. Einen solchen Eindruck hatte sie jedenfalls auf ihn gemacht.

Wer hätte denn auch annehmen können, daß dieses kleine zierliche Geschöpf mit den großen runden Kinderaugen und der kleinen Stupsnase von der Polizei gefürchtet würde.

Aber soweit war es ja noch gar nicht, tröstete sich der Direktor, als er den Schlüssel in Empfang nahm und Zplander durch ein Zeichen bedeutete, ihm zu folgen, vielleicht stellte sich noch heraus, daß sich der Kommissar geirrt hatte.

Der Wirt war herbeigeeilt und hatte die Tür des gläsernen Kaffeehaus, mit dem Zplander und Herr Steinbach jetzt in die Höhe glitten, vor ihnen aufgerissen.

(Fortsetzung folgt)



Fast 1500 Werkfrauengruppen in Sachsen

Teil II des Leistungsberichtes zum 10 jährigen Bestehen des DAF-Frauenamtes

Die Werkfrauengruppen als innerbetrieblicher Zusammenchluss besonders aktiver tüchtiger und nationalsozialistisch überzeugter Frauen haben schon seit Jahren im Mittelpunkt des Gemeindefortschritts der Betriebe mit nahezu 1500 Werkfrauengruppen steht der Gau Sachsen an der Spitze aller deutschen Gauen. Aber nicht nur zahlenmäßig sondern auch in der Vielseitigkeit der Aufgaben sind Werkfrauengruppen unseres Gaus vorbildlich. Sie stellen eine fröhliche Arbeitskameradschaft im Dienste der Betriebsgemeinschaft dar. Gegenseitige kameradschaftliche Hilfe und höchste Leistungsbereitschaft am Arbeitsplatz sind Inhalt ihrer Arbeit. Ihr besonderes Verdienst gilt vor allem den neu in die Betriebe eintretenden Frauen. Erwähnt sei auch das weihnachtliche Werkstätten der Werkfrauengruppen. Aber auch manche Sendung selbstgearbeiteter Kleidungsstücke für Bombengeschädigte zeugen von der Hilfsbereitschaft und den fleißigen Händen der Werkfrauen. Auch im betrieblichen Vorschlagswesen haben sie gleich vielen anderen in Sachsen Frauen ihren praktischen Sinn bewiesen und wertvolle, häufig prämierte Vorschläge gemacht.

Selbstverständlich müssen viele Frauen im Kriege neben ihrem Beruf noch in der Pflege und Betreuung ihres Haushaltes und der Familie erhöhten Anforderungen gerecht werden. Auch hier will das Frauenamt helfen. Die bereits vor dem Kriege ins Leben gerufene hauswirtschaftliche Erziehungsarbeit brachte gerade in der gegenwertigen Zeit ihre besten Früchte. Mit sachlicher Unterstützung des deutschen Frauenwerkes werden in den sächsischen Betrieben regelmäßig hauswirtschaftliche Vorkursstunden in den Arbeitspausen durchgeführt. Für die zahlreiche Betriebe sogar besondere Räume zur Verfügung stellen. Außerdem nehmen viele berufstätige Frauen an Anstalten der DAF an den Lehrgängen des Mütterdienstes und der Abteilung Volkswirtschaft, Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk teil.

Eine wichtige und kriegsbedingte Aufgabe trat mit der Einrichtung und Betreuung von Frauenwohnheimen und -lagern in Erscheinung. Viele Frauen und Mädchen müssen oft weit von ihrem Heimatort entfernt zum Arbeitsort gelangen. Im Lager oder Wohnheim soll ihnen nun das Zuhause auf das sie vorübergehend versetzt werden, ersetzt werden. Schließlich werden auch die in den Haushaltungen tätigen Hausgehilfinnen durch die DAF betreut.

Es zeigt sich zunehmend und rasantend auf die vergangenen zehn Jahre daß im Gau Sachsen das Frauenwerk der DAF in vielfältiger Weise unterstützt durch tausende ehrenamtlich tätige Kräfte unermüdet und erfolgreich in der sozialen Betreuung der kämpfenden Frauen tätig gewesen ist. Auch in der Zukunft wird alles getan werden, um der deutschen Frau in ihren Kriegseinsatz in den Betrieben jene seelischen und körperlichen Kräfte zu erschließen, mit denen sie wie bisher zu einem wesentlichen Teil zur Erreichung des Sieges beitragen kann.

...unterstützung bedarf, um jahrelang geduldeten Klagen z. B. über den schlecht brennenden Ofen, der nicht zieht, oder über einen unverhältnismäßig hohen Kohlenverbrauch für immer abzuwehren.

Oberwiesenthal. Ein Leben im Dienste der Heimat. Der bekannte Heimatgeschichtsforscher Schuldirektor i. R. Othmar Borges ist im Alter von 84 Jahren gestorben. Oberwiesenthal verband ihm wertvolle Arbeiten auf dem Gebiet der Erforschung der Stadtgeschichte.

Brände im Entstehen bekämpfen!

Es stimmt nicht, daß im Falle des Brandes nichts mehr zu retten ist. In unzähligen Fällen wird das Gegenteil bewiesen. Voraussetzung ist allerdings, daß Wasser und noch mehr Wasser sowie Sand und nochmals Sand griffbereit überall zur Verfügung stehen. Jeder Behälter und jedes Gefäß sind in den Dienst dieser Vorbereitungsmaßnahmen zu stellen. Darum immer wieder: Bereitschaft ist die beste Abwehr des Lutterrors!

Eine Sonderausstellung im Dresdner Armeemuseum
Die bisher im Zeughaus in Berlin gezeigte Sonderausstellung „Krim und Kuban-Prüdenfott“ die in

Gemälden, Aquarellen, Zeichnungen und Photos sowie durch Uniformen und Uniformen die Eigenart des Kampfraumes auf der Krim und im Kuban-Prüdenfott veranschaulicht, wird demnach im Armeemuseum in Dresden gezeigt werden. Diese Ausstellung wird hier besonderes Interesse finden, da fast alle sächsischen und sudetendeutschen Truppenteile dieses Kampfgeliebtes im Siedland des Ostens berührt haben. Außerdem sind Dresdner Künstler auf dieser Ausstellung mit eindrucksvollen Bildern vertreten unter ihnen vor allem der Maler Gerhard Spelling. Eine Abteilung innerhalb dieser Ausstellung wird der Darstellung der landeseigenen Verbände gewidmet sein die in diesem südlichen Teil der Front gemeinsam mit unseren Truppen gegen die Bolschewisten kämpften.

Sauna für die Studenten

In Anerkennung der großen Bedeutung der Sauna für die Volksgesundheit und die Erziehung zu einer natürlichen Lebensweise hat der Reichsstudentenführer angeordnet, daß für die Studenten Saunas gebaut werden. Das Reichsstudentenwerk hat aus Mitteln des Gesundheitsdienstes zunächst die Finanzierung des Baues von 10 Sauna-Einrichtungen sichergestellt. Die beiden ersten Saunas sind in Dresden im Gelände des Studentenhauses und in Königberg in Bau.

Neuer Vizepräsident des DGB Dresden

Die Leitungsstelle Dresden teilt mit: Der Vizepräsident des Oberlandesgerichts Dresden, Dr. Friedlein, tritt demnach auf eigenen Wunsch in den Ruhestand. Länger als ein Jahrzehnt und über die Altersgrenze hinaus hat er sein Amt pflichtgetreu ausgeübt.

Sein Nachfolger hat der Reichsminister der Justiz den Senatspräsidenten Dr. Weymar in Dresden bestimmt. Dr. Weymar steht im 57. Lebensjahr. Bis zu seiner am 1. 6. 42 erfolgten Ernennung zum Senatspräsidenten war er zuletzt als Landgerichtsdirektor in Amdam und Dresden tätig. Als Offizier hat er sich im Weltkrieg bewährt und trägt u. a. das E. K. I. Trotz schwerer Kriegsverwundung hat er sich auch in diesem Kriege freiwillig der Wehrmacht in den Jahren 1941/42 zur Verfügung gestellt.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 8.00 bis 8.15: Zum Hören und Behalten: Das britische Weltreich, 6. Folge, „Stützpunkte in aller Welt“. — 11.30 bis 12.00: Ueber Land und Meer (nur Berlin, Leipzig, Posen). — 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. — 12.45 bis 14.00: Konzert des Niederachsenorchesters, Leitung: Otto Ebel von Söfen. — 15.00 bis 15.30: Kleines unterhaltendes Konzert. — 15.30 bis 16.00: Lieb- und Klaviermusik. — 16.00 bis 17.00: Solisten- und Orchesterlänge. — 17.15 bis 18.30: Bunte Melodien am Nachmittag. — 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. — 19.15 bis 19.30: Frontberichte. — 20.50 bis 21.00: „Wie heißt deine?“ Musik und Lieder um Mädchennamen. — 21.00 bis 22.00: Die bunte Stunde.

Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30: Sinfonische Musik von Schubert, Mozart, Beethoven. — 20.15 bis 21.00: Opern- und Konzertsänge: Liszt, Dvorak, de Falla, Sognanni u. a. — 21.00 bis 22.00: Aus der Welt des Singpiels.

Aus Kreis und Gau

Die Ofenaktion in gutem Gang!

Nach den vorläufigen Berichten aus mehreren Gauen über die Tätigkeit der Beauftragten für Heizungsfragen, die in den Haushaltungen die Ofen, Herde usw. auf Mängel und Fehler nachprüfen, verspricht die im ganzen Reich durchgeführte Aktion einen guten Erfolg. In Tausenden von Fällen konnte bereits durch verhältnismäßig einfache Maßnahmen, die vielfach sogar nur in einer gründlichen Reinigung der Ofen- und Heizzüge bestanden haben, nicht nur die Heizwirkung der Feuerstätten erhöht, sondern auch ihr Brennstoffverbrauch erheblich herabgesetzt werden. Die schlimmsten Mängel trifft der Heizungsbeauftragte ja meist dort an, wo keiner der Haushaltsangehörigen das nötige Verständnis für die Bedienung oder gar für die pflegliche Unterhaltung eines Ofens oder Herdes besitzt. Dort vermag aber auch keine Beratung oft eine radikale Verbesserung der Wärmeversorgung der Wohnung zu erzielen. Noch immer werden leider in vielen Wohnungen, welche die Beauftragten besucht haben, die Fenster und Türen nicht so abgedichtet, wie es möglich und nützlich ist, wodurch unnötig viel Wärme vergeudet wird. Aber immer wieder wird auch die Beobachtung gemacht, daß es manchmal nur einer sachkundigen

Amtlicher Teil

Verteilung von Süßwaren und Trockenpflaumen an Kinder anlässlich des Tages für Mutter u. Kind

1. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat anlässlich des Tages für Mutter und Kind (22. Februar 1944) eine Sonderzuteilung von je 125 Gramm Süßwaren und je 125 Gramm Trockenpflaumen für Kinder bis zu 14 Jahren angeordnet. Um den Bedarf sicherzustellen, ist sofort eine Vorbestellung nötig.

2. Zu diesem Zweck sind die bezugsberechtigten Kinder bis 26. Februar 1944 in den einschlägigen Geschäften anzumelden. Von den Einzelhändlern sind abzutrennen

bei den Reichsfestarten der 59. Zuteilungsperiode	für den Bezug von Süßwaren den Abschnitt	für den Bezug von Trockenpflaumen den Abschnitt
Mf. 0-3	F	F 4
Mf. 3-6	F 2	F 4
R. 6-14	F	F 4
EW. 4 6-14	F	F 4

Als Nachweis der Anmeldung haben die Händler auf der Rückseite des Stammapschnittes der Reichsfestarten 59 ihren Firmenstempel anzubringen. Die Verbraucher müssen diesen Stammapschnitt sorgfältig aufbewahren, da die Waren nach deren Eingang nur gegen Streichung des oben erwähnten Firmenstempels abgegeben wird.

3. Für die Kinder bis zu 14 Jahren der landwirtschaftlichen Selbstversorger der Gruppe A und der Mutterelbversorger werden Berechtigungsscheine über Süßwaren und über Trockenpflaumen ausgegeben, und zwar von der zuständigen Kartenausgabestelle.

Die Berechtigungsscheine sind ebenfalls bis zum 26. Februar 1944 in den einschlägigen Geschäften abzugeben. Diese haben den Empfang (Anmeldung) auf der Rückseite des Stammapschnittes der Verteilerkontrollkarte für Gemüse und Obst durch Ausdruck des Firmenstempels zu bestätigen. Die Ware wird in diesen Fällen gegen Streichung des Firmenstempels auf der Verteilerkontrollkarte für Gemüse und Obst geliefert.

4. Heime, Anstalten, Internate usw. erhalten für die gemeinschaftsverpflegten Kinder bis zu 14 Jahren Bezugsscheine B durch diejenige Stelle ausgeschrieben, die die übrigen Lebensmittelpunkte austeilt. Entsprechende Anträge sind unter Vorlage einer Bescheinigung über die Zahl der bezugsberechtigten von den Heim-, Anstalts- und Internatsleitungen ebenfalls bis zum 26. Februar 1944 zu stellen.

5. Die Einzelhändler haben die abgetrennten Abschnitte der Reichsfestarten und die Berechtigungsscheine (getrennt voneinander für Süßwaren — F und F 2 — sowie Trockenpflaumen — F 4 —) in der üblichen Weise nach Beendigung der Anmeldebefrist, spätestens jedoch bis zum 4. März 1944 bei der zuständigen Bezugsausgabestelle zum Zwecke des Umtauschs in Bezugsscheine A einzureichen. Die Bezugsscheine A sind mit den Bezugsscheinen B unverzüglich an den Großverteiler weiterzugeben.

Aus transportmäßigen Gründen können nur diejenigen Einzelhändler Ware erhalten, die Anmeldungen für mindestens 12,5 Kilogramm jeder Warengattung entgegengenommen haben. Bezugsscheine über kleinere Mengen dürfen nicht ausgestellt werden. Es muß deshalb den Händlern mit geringeren Anmeldungen überlassen bleiben, diese einem anderen Verteiler (Händler) zu übergeben oder sich mit ihm wegen gemeinsamen Bezugs zu einigen.

6. Die Ware ist sofort nach Eingang von den Einzelhändlern an die Verbraucher abzugeben. Der auf der Rückseite der Stammapschnittes der Reichsfestarten 59 oder auf der Rückseite der Verteilerkontrollkarte für Gemüse und Obst angebrachte Anmeldevermerk (Firmenstempel) ist bei der Warenabgabe zu streichen.

7. Polen und Juden sind von der Sonderzuteilung ausgeschlossen.

8. Zuwiderhandlungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.
Der Vorstand des Kreises Kamenz — Ernährungsamt, Abt. B am 19. Februar 1944

Die Mütterberatung in Dhorn findet am Mittwoch, den 23. Februar 1944, 15.30 Uhr in der Schule statt. Es wird Vitaminol und Cobion-Zucker ausgegeben.
Dhorn, am 21. Februar 1944. Der Bürgermeister.

NSDAP. Ortsgruppe Pulsnitz.
Am Donnerstag, den 24. Februar 1944, 20 Uhr in Menzels Saal
Großkundgebung.

Es spricht Major Putzinger über seine Rückkehr aus englischer Kriegsgefangenschaft. Die Gliederungen, Verbände und Korporationen nehmen mit ihren Fahnen geschlossen teil. Die Bevölkerung wird zur Teilnahme aufgerufen.

Filmveranstaltung
am Donnerstag, den 24. Februar 1944, 20 Uhr, im Saale des Ratstellers Dhorn
Der laufende Berg

Der Film ist gestaltet nach einem Roman von Ludwig Ganghofer
Nachmittags 15 Uhr Jugendfilmstunde
Zahlreichen Besuch erwartet
NSDAP Ortsgruppe Dhorn

Filmveranstaltung
am Freitag, den 25. Februar 1944, 20 Uhr im Saale des Gasthofs „Weiße Taube“ Weißbach
Der laufende Berg

Der Film ist gestaltet nach einem Roman von Ludwig Ganghofer
Nachmittags 15 Uhr Jugendfilmstunde
Zahlreichen Besuch erwartet
NSDAP. Ortsgruppe Obersteina

Unsere Doris bekam am 21. Februar ihr ersahes Schwesterchen
Ulrike Beate.
In Dankbarkeit und großer Freude
Hildegard Schemmann
geb. Zaum
z. Zt. Privat-Klinik Dr. Schulz
Kamenz
August Schemmann
Pulsnitz, Schloßstr. 34.

Ordl. solider Mann
Ausg. 50er Jahre, Tuchmacher, mit Garten- und Landarbeit vertraut, wünscht sol. häßliche Frau im Alter von 48-50 Jahren, auch vom Lande, zwecks Heirat kennen zu lernen. Eigenheim erw. Angebote unter B 22 an die Geschäftsst. dieser Zeitung

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer!
Nach einem Leben rastlosen Schaffens verschied am 20. Februar 1944 im Alter von 87 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau
Lina verw. Hirschfeld
Y 5. 10. 1856 A 20. 2. 1944

In stiller Trauer
Familie **Elsa Herold**
Familie **Otto Kannegießer**
Familie **Paul Hirschfeld**
Familie **Franz Hirschfeld**
Familie **Franz Spieße**
Weißbach, Niedersteina, Dresden und Säwosdorf.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. Februar, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

OT-Nachrichtenmädel

sowie einige Feldpostgehilfinnen für Einsatz in den besetzten Gebieten fortlaufend gesucht, Alter 21-35 Jahre; gute Allgemeinbildung; Verbindung. Auch frühere Bewerberinnen, die inzwischen keine Ablehnung erhielten, können sich melden. Eilangebote mit allen erforderlichen Unterlagen erbeten an: Organisation Todt, Zentrale Personalamt (P II) Berlin-Charlottenburg 13.

Als Fernsprecher

und Feldpostgehilfen werden laufend Männer im Alter von 44-55 Jahren zum Einsatz in den besetzten Gebieten dringend gesucht. Eilangebote mit den erforderlichen Unterlagen erbeten an: Organisation Todt, Zentrale Personalamt (P II) Berlin-Charlottenburg 13.

Bürokräft (m. od w)

mit Steno und Schreibmaschinene vertraut, für hiesigen Betrieb gesucht.

Ang. u. B 22 a. d. Gschft. d. Ztg

Biete Sportwagen

Suche Winter- oder Uebergangsmantel Gr. 42.

Ang. u. B 22 a. d. Gschft. d. Ztg

Rastenschlitten

16-15 Ztr. tragend, zu kaufen gesucht.

Angebote unter B 22 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Saatgutreinigungs-Anlage

ab Dienstag in Friedersdorf

Meldungen an die Ortsstellen

Kornhaus Pulsnitz

c. G. m. b. H.
am Bahnhof Ruf 754

Krewel
- Arzneimittel -
sparsam durch Güte
— seit 1893 —
Chem. Fabrik
Krewel-Leuffen C. m. b. H.
Köln

WERDE KRAFTFAHRER
bei den Transporteinheiten Speer
Kostenlose Ausbildung
Vorbildliche Betreuung
Meldung bei allen Arbeitsämtern
Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion
Chef der Transporteinheiten

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Gatten, unseres guten Vaters **Emil Schaller** sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.
Emma Schaller und Kinder
Lichtenberg, Kleindittmannsdorf, 22. 2. 1944